

Hinter den Potemkinschen Dörfern – Ein Abend mit Kurt Biedenkopf



Von YORCK TOMKYLE | Der ehemalige CDU-Generalsekretär und sächsische Ministerpräsident Kurt Biedenkopf hat sich Anfang November öffentlich zu Wort gemeldet. In einem Interview mit der WELT analysierte er die aktuelle Lage der CDU/CSU und vergaß dabei nicht, seinem inzwischen verstorbenen Widersacher Helmut Kohl eine Teilschuld an der rauen See zuzuschieben, in der sich seine Partei seit der sogenannten Flüchtlingskrise befindet.

Diese Passage des Interviews wurde auch hier auf PI schon kritisch erwähnt. Das Kohl-Bashing Biedenkopfs ist dabei nicht neu und hat, unabhängig vom Wahrheitsgehalt seiner Anschuldigungen, seine tiefenpsychologischen Ursachen zumindest zum Teil in dem Karriereknick, zu dem der Kanzler seinem parteiinternen Widersacher einst verhalf.

Nichtsdestotrotz kann Biedenkopf auf ein langes und spannendes Politikerleben zurückblicken und man kann davon ausgehen, dass er nach wie vor gut in der CDU vernetzt ist. Daher ist es auch heute noch durchaus ratsam, genauer hinzuhören, wenn sich der Parteigrande öffentlich äußert.

Der Autor dieser Zeilen hatte Ende 2015 die Gelegenheit dazu. Angesichts der jüngsten Feststellungen Biedenkopfs zur Flüchtlingskrise ist es sehr aufschlussreich, was er vor zwei

Jahren in kleinem Kreise darüber zu sagen hatte.

Biedenkopf hielt damals, etwa vier Monate nach Merkels Grenzöffnungsentscheidung und damit auf dem Scheitelpunkt der Flüchtlingswelle, einen etwa 30minütigen freien Vortrag, in dem er Stellung dazu bezog.

Biedenkopf: Flüchtlinge aufnehmen als moralische Pflicht

Der Vortrag begann mit einem kurzen Abriss der geschichtlichen Hintergründe, die aus seiner Sicht der Hauptgrund für die Migrationsströme seien: die willkürlichen Grenzziehungen „der Europäer“ im Nahen Osten und in Afrika. „Wir, die Europäer“ hätten damit und auch durch unsere Wirtschaftspolitik den Grundstein für die Konflikte gelegt, durch die die Flüchtlingsströme ausgelöst würden. Daher sei es natürlich unsere moralische Pflicht, quasi als Wiedergutmachung diese Flüchtlinge nun auch aufzunehmen.

Er rechne damit, dass die großen Flüchtlingsströme noch etwa 15 bis 20 Jahre andauerten und es sei selbstverständlich, dass sich dadurch auch die Lebensbedingungen in Europa und Deutschland ändern würden. Darunter subsumierte er vor allem die wirtschaftlichen Standards, unter denen künftige Generationen in Deutschland leben würden. Natürlich, so Biedenkopf, würden diese dadurch deutlich sinken. Er habe aber viele junge Deutsche kennen gelernt, die mit einem schlechten Gewissen von Reisen ins Ausland zurückkämen, weil sie das Gefühl hätten, sie lebten auf Kosten ärmerer Völker. Er sei überzeugt davon, dass viele junge Menschen es begrüßen würden, wenn durch ein Absinken des eigenen Lebensstandards das Leben anderer Menschen verbessert werden würde.

Man müsse eben das Wort Wohlstand in Zukunft anders definieren: in Zukunft bedeute Wohlstand weniger materiellen als vielmehr ideellen Erfolg – das gute Gewissen, anderen Menschen geholfen zu haben.

Verarmung Deutschlands positiv sehen

Fazit: wir sind Schuld und müssen daher auch diese Bürde auf uns nehmen. Diese ist erheblich schwerer als man uns heute offiziell glauben machen will. Wir werden, nein Ihr werdet dabei (nicht nur wirtschaftlich) verarmen, aber Ihr müsst das positiv sehen – Ihr braucht dann endlich kein schlechtes Gewissen mehr zu haben.

Sehen wir mal davon ab, dass wir Deutschen nun ausnahmsweise gar nichts mit den Grenzen im Nahen Osten oder Afrika zu tun haben und daher mit „wir“ eher Nationen gemeint sein sollten, von denen sich eine momentan deshalb aus der EU verabschiedet, weil sie lieber anderen die Folgen dieser Kolonialpolitik überlässt (man muss das verstehen: bei dem Wort Schuld und Verantwortung mimt der deutsche Politiker ja geradezu reflexhaft den Streber in der ersten Reihe, da muss er gar nicht mehr groß nachdenken).

Sehen wir weiter davon ab, dass es auch Milliarden von Entwicklungshilfe-Dollars nach über 50 Jahren nicht geschafft haben, nahöstliche und afrikanische Potentaten dazu zu bringen, das Geld in ihre Länder statt in Schweizer Banken zu investieren, wofür „wir“ wiederum ebenfalls nur äußerst eingeschränkt verantwortlich sind.

Auch sollten wir nachsichtig sein, wenn Biedenkopf das von uns zu bringende Opfer ausschließlich unter wirtschaftlichen Aspekten sieht – schließlich sprechen auch andere Politiker den Deutschen eine kulturelle Identität ab, die es zu erhalten gälte.

Biedenkopfs Lösungskonzept für die Flüchtlingskrise: es gibt keins

Richten wir den Blick lieber gebannt auf die großen Zukunftsentwürfe, auf das Vermächtnis einer Politikergeneration, die die Weichen für unsere Zukunft stellt: wie soll nun das Problem der Massenmigration gelöst werden?

Das Lösungskonzept des einst als brillanter Analytiker bekannten Biedenkopf: es gibt keins. Es geht einfach so weiter (und zwar jahrzehntelang) und führt zu einem Niedergang dieses Landes. Folgerichtig ist die Empfehlung, die der Altmeister für die Nachkommen in diesem unseren Lande bereit hält: sie sollen ihre Wünsche und Vorstellungen an die zukünftigen Realitäten anpassen, an denen seine Parteifreunde so emsig basteln.

Für Politiker wie Biedenkopf waren die öffentlichen Flötentöne von der Bereicherung durch Hunderttausende Flüchtlinge schon 2015 nichts als die Fassaden des Potemkin. Seine Antwort darauf ist simpel: freut Euch einfach darüber, was hinter ihnen steckt!

Also sprach Kurt Biedenkopf – ein Politiker, der zeitlebens im Wohlstand der Bundesrepublik Deutschland lebte, dort Karriere machte und ein sorgenfreies Leben führte und der nun mit seinesgleichen den Nachkommen ein Trümmerfeld hinterlässt.

Ein Vertreter einer ratlosen Politikergeneration, deren letzter Ausweg darin besteht, den Menschen einen nackten Kaiser als neues Ideal zu verkaufen.